Jeder Brust- und Hustenleidende findet in den Brustbondons **Arabische Gummi-Kugeln** ein bewährtes Linderungsmittel, was Tausende von Attesten bestätigen.

Bei Gebrauch dieses Hausmittels mildert sich sofort der Reiz im Kehlkopfe, die Brust athmet wieder freier und nach Verfluß von einigen Tagen ist der stärkste Husten beseitigt.

Zu haben in den meisten Apotheken.

In **Emmendingen** bei

C. F. Rist
beim Rebstock.

Die Dampf-Chocoladen von **Franz Stollwerck und Söhne** in **Köln** a. Rh. sind garantirt rein, ohne jegliches Surrogat. Die Tafel-Chocoladen sind versiegelt und tragen auf der Etiquette nebige Fabrikmarke, worauf man achten wolle.

Die courantesten Sorten sind auf Lager in

Emmendingen bei **Jakob Reiß.**
Breisach bei **G. A. Herbst.**
Endingen bei **J. Werneth.**
Furtwangen bei Apotheker **C. Müller.**
Riegel bei **Stlv. Jul. Mayer.**
Eichstetten bei Apotheker **Ziegler.**
Ettenheim bei **Th. Werber.**
Triberg bei Konditor **Fr. Pfaff.**
Waldkirch bei **Ad. Grafmüller.**

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat die **Roman**'sche **Bäckerei** auf dem Marktplatze erworben und empfiehlt sich einem geehrten Publikum bestens. Jeden Tag ist **mürbes,** sowie **Schwarzbrod** zu haben.

Lebkuchen, Weihnachtskonfect und **Prima Habanahonig** ist stets zu haben. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Freundliche und billige Bedienung sichert zu

Georg Beßerer, Bäcker.

Holz-Versteigerung.

Auf dem Hofgute „Amsenhof", Gemarkung Mundingen, versteigern die Unterzeichneten am

Montag, den 29. d. Mts.,
Vormittag 10 Uhr,

auf dem Platze selbst:

175 Stück eichene Flöcklinge,
1200 „ „ Schwarten,
20 Klafter eichenes Brennholz,
100 Stück eichene Wellen.

Flöcklinge und Schwarten sind von sehr schöner Qualität, weßhalb sich solche vorzüglich für Küfer, Schreiner und Glaserarbeit eignen.

Man versammelt sich an besagtem Tage, Morgens 9 Uhr, im Stubenwirthshaus in Mundingen.

Emmendingen, den 20. Novbr. 1869.

Berger & Sexauer.

Gemüthlichkeit.

Sonntag, 28. d. Mts., Abends 7 Uhr, bei **Gutjahr**

Versammlung,

behufs Besprechung wegen Christbescheerung, wozu die Mitglieder mit der Bitte um Erscheinen eingeladen werden.

Der Vorstand.

Alles mit Gott!
Evangelisches Gebetbuch
für
alle Morgen und Abende der Woche.

Geb. mit Goldschn. fl. 1. 24 kr.
ist stets vorräthig in
Carl Trömer's Univ. Bchhdlg.
in Freiburg, Bertholdstr. 15.

Freie Handelsgenossenschaft.

Mittwoch, 1. Dezember d. J.,
Nachmittags 1/2 2 Uhr,

Generalversammlung

im Lokal zum drei König.

Einladung an sämmtliche Mitglieder der Genossenschaft.

Emmendingen, 22 Nov. 1869.

Examen.

Das **International-Lehrinstitut** bereitet beständig für die verschiedenen Staatsprüfungen vor: Einjähriges Militär-Examen, Porteepeefähnriche, Polytechnikum, Post, Cadettenhaus etc. Bei der letzten Prüfung für den einjährigen Militairdienst in Carlsruhe sind von 20 Candidaten **siebenzehn** bestanden, worunter drei, in 1852 geboren, schon nach preussischer Art geprüft wurden, so dass im Ganzen 37 Candidaten in Carlsruhe und 3 in Speier angenommen worden sind. — Pensionat mit strenger Disciplin. — Näheres bei der Direktion in Bruchsal.

Wohnung zu vermiethen.

Eine freundliche, neuhergestellte Wohnung ist sogleich zu beziehen bei

Wilhelm Ries
in der Vorstadt.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann, im Nähen bewandert ist u. Liebe zu Kindern hat, findet auf Weihnachten einen Platz.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Bürger-Verein.

Herr Hartmann auf Hochburg wird **nächsten Samstag, Abends 8 Uhr,** die Freundlichkeit haben im Vereinslokal einen

Vortrag über den Suezkanal

zu halten.

Hievon werden die Vereinsmitglieder wie die hiesigen Einwohner und der Umgegend mit dem Anfügen benachrichtigt, daß der Zutritt Jedermann gestattet ist.

Der Vorstand.

☞ Soeben ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Politische Wahrheiten.

Gesammelt für das deutsche Volk
und herausgegeben von
F. H. Walchner, Arzt.
Preis broschirt 24 kr. oder 7 1/2 Sgr.

Gegen Nachnahme oder Einsendung von 27 kr. in bad. Postmarken erfolgt die Zusendung direkt per Post unter Kreuzband.

Carl Müller's
Buchhandlung u. Leihbibliothek
in Karlsruhe, Langestr. Nr. 63.

Eichene Zimmerspäne

sind zu haben bei

Gebrüder Sexauer.

The Gresham.

Engl. Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Die Gesellschaft übernimmt zu festen und billigen Prämien Versicherungen auf das menschliche Leben, Aussteuer- und Kinderversicherungen, sowie Leibrenten.

Aus dem in der Generalversammlung vom 14. November 1867 erstatteten Rechenschaftsberichte ersah man als **Resultate des verflossenen Geschäftsjahres:**

Neue Anträge 3890 im Versicherungsbetrage von Fr. 34,622,924 wurden angemeldet, **3483 Anträge** mit Fr. 28,808,450 angenommen.

Die für neue Prämien während des Jahres eingegangene Summe beträgt Fr. 991,442 40 Ct.

Die Jahreseinnahme erhöhte sich auf Fr. 7,422,485. 50 Ct., wovon Frs. 860,937. 70 Ct. aus den Zinsen und Capitalanlagen erflossen sind.

Für Sterbfälle und Aussteuer wurden im verflossenen Jahre Frs. 2,366,905. 60 Ct. **ausbezahlt.**

Die Gesellschaft bringt für die seit der letzten Gewinnrepartition (31. Juli 1865) abgelaufenem **2. Jahr** Frs. 1,500,000 **zur Vertheilung,** wovon 80 Procent den mit Gewinnantheil versicherten Policenbesitzern zufallen.

Der Rest der Ueberschüsse im Betrage von Frs. 3,500,000 wurde den Capitalanlagen beigefügt, welche nunmehr F. 25,637,850 betragen.

Mannheim, Dezember 1867.

Die General-Agentur:
Wilhelm Fecht.

Zur Aufnahme von Anträgen und Ertheilung von Prospekten und jeder gewünschten Auskunft erbieten sich die unterzeichneten Agenten: **A. Rotzinger** und **Joh. Menard** in Emmendingen, **J. G. Krumm** in Bahlingen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei größ. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Nro. 139. Dienstag, den 30. November **1869.**

]:[Die baierischen Wahlen.

Die Würfel sind gefallen: der Sieg des heftigen Wahlkampfes ist den Ultramontanen zugefallen. Der Abfall des Wahlbezirks Kempten von der guten Sache vermochte es, daß 80 Ultramontane und 74 Liberale gewählt wurden. In das Siegesgeschrei der ultramontanen baierischen Presse wird die badische ultramontane Presse kräftig einstimmen und im Taumel fanatischer Siegeslust schwelgen, ohne sich vorerst um die Ausnützung des Sieges viel zu bekümmern. Diese Sorgen werden sich wohl erst dann einstellen, wenn der Rausch verflogen ist und einer katzenjämmerigen Nüchternheit Platz gemacht haben wird, dann erst sieht man vielleicht ein, daß der Sieg nicht der Art ist, eine gründliche Ausbeute zuzulassen, weil eine Majorität von 6 Stimmen sehr problematisch sein dürfte. Ohne eine gründliche Aenderung der innern und äußern Politik, gegen die sich die übergroße Minderheit nicht immer ohne Erfolg wehren wird, sind die Anstrengungen der Ultramontanen ein Hieb in die Luft. Angenommen, der König umgibt sich, in Anbetracht der großen Minderheit, mit keinem ultramontanen, sondern mit einem wenn möglich noch farbloseren Ministerium als das Hohenlohe'sche, so wird dies beide Richtungen in der Kammer gegen sich haben und ein Spielball der Parteien werden. Ein ultramontanes Ministerium aber wird von der liberalen Minderheit auf das entschiedenste bekämpft werden und würde seine Existenz nur nothdürftig fristen, indem sich alle ultramontanen Kammermitglieder zur steten Anwesenheit bei allen Verhandlungen verpflichten müßten. Ein ultramontanes Ministerium müßte dem Programm seiner Partei zufolge allen freiheitlichen Staatseinrichtungen entgegen sein, und namentlich alle Beziehungen zu Preußen oder dem Nordbund lösen und eine Verbindung mit Oesterreich suchen, welch letztere die Ausscheidung Baierns aus dem Zollverein und ein Bruch des Prager Friedens involviren würde, wozu Oesterreich ohne Frankreich kaum die Hand bieten wird. Damit wäre dann freilich der sehnlichste Herzenswunsch aller nationalfeindlichen Elemente erfüllt, und im Verein etwa mit Württemberg ein Stückchen Südbund erreicht, wie das Jahr 1866 neutralisirt.

Wer glaubt, daß sich Preußen die Frucht seiner Anstrengungen durch eine Handvoll römischer Pfaffen aus den Händen winden lasse, ist stark im Glauben, desto schwächer aber im Verstand. Allein auf schwachen Verstand und starke Dummheit stützt sich bekanntlich die ganze ultramontane Bewegung, und in dem Ziel, das Volk noch weiter herunterzubringen und dasselbe noch mehr pfäffischer Herrschsucht zu unterwerfen, gipfelt sich ja der ganze Haß gegen das protestantische Norddeutschland. Der jetzige König von Baiern erntet die unheilvolle Saat, die sein Großvater Ludwig, der Abgott römischer Pfaffen, durch die Wiedereinführung der Klöster ausstreute, wie auch Preußen, das die gleiche Natter durch Einführung der Klöster am Busen nährt, es dereinst bitter büßen wird, denn es ist auch dieselbe Natter, die in Süddeutschland ihren giftigen Zahn an Allem, was preußisch heißt, zu entleeren sucht. Sicherlich hat der bairische Ultramontanismus am württembergischen Partikularismus einen entschiedenen Bundesgenossen, denn sie umarmen sich in glühendem Preußenhasse und ein in diesem Sinne entschiedenes Vorgehen Baierns darf auf ein Nachkommen Württembergs sicher rechnen. Auf die Stellung Badens würde dieses entschieden rückwirken und uns die Frage, ob Eintritt in den Nordbund oder nicht, ebenso entschieden auf den Leib rücken. Eine Verneinung oder eine Hinausschiebung in weite Ferne müßte rücksichtslos die Bande, die uns bisher an den Nordbund im guten Glauben an einen Eintritt knüpften, lockern. Man mag und muß das Ergebniß der bairischen Wahlen im Interesse der nationalliberalen Sache gewiß bedauern, allein es wird dies, wenn nicht Alles trügt, zur wesentlichen Klärung unserer Stellung zu dem Gesammtvaterland beitragen, ja dessen Einigung eher begünstigen als verhindern, und somit dürfte der Ausfall der bairischen Wahlen eher als ein Ruck vorwärts denn rückwärts anzusehen sein. Es steht bei vielen einsichtsvollen Patrioten die Meinung fest, daß nur ein zweiter Gewaltakt Deutschland zu einigen im Stande ist, und daß man auf dem Wege der freien Vereinbarung eher weiter vom Ziele kommt und daß das durch das Jahr 1866 Erreichte ohne Krieg niemals zu erlangen gewesen wäre; daher werden auch muthige, opferbereite und deutsch gesinnte Männer vor der Gefahr eines zweiten Krieges durchaus nicht zurückschrecken. Charakteristisch ist, daß die sogenannte Volkspartei oder die Demokratie gänzlich unterlegen ist, und die liberale Mittelpartei, die der Fortschritts- oder nationalliberalen Partei Punkto Anschluß an Preußen nicht angehört, auch nur winzige Erfolge erzielt hat.

Ein Beweis, daß es eigentlich nur zwei Hauptparteien gibt, die nationalliberale, die die Einheit Deutschlands will, und die ultramontane, die kein deutsches Vaterland, sondern den römischen Priesterstaat, der den Klöstern und Pfaffen zur Beute dienen soll, will. Zur Errichtung dieses letztern wird das Landvolk benützt, dasselbe Landvolk, das seine Befreiung vom Gülten u. Zehnten und den Frohnden den Anstrengungen seiner liberalen Freunde verdankt, läßt sich nun von seinen natürlichen Feinden gegen seine Freunde

---

Johannes Volkh,
der Forstwart des Hochlandes.

Erzählung von Josef Rank.

(Fortsetzung.)

Versöhne Dich mit Deinem Bruder — ätte Föhner ihn so nennen dürfen! Hätte er Volth erinnern dürfen, daß die Bibel auch diejenigen noch Brüder nennt, welche, durch Haß und Zwietracht geschieden, sich auf Tod und Leben bekämpfen?

Aber das stand ja nun in seiner Hand. Föhner war ja heute auf dem Wege zu versuchen, was aufrichtige Reue kann, was ein gutes Wort zur rechten Stunde vermag. Nicht um sein unwerthes Leben war es Föhner jetzt zu thun; er wollte, soweit es möglich war, gut machen, was er gethan, und wollte um seiner Familie willen und zu deren Wohl versuchen, am Leben zu bleiben.

„Nein, Angern zu!" sagte Föhner seinem Knechte nach dem Gottesdienste, als dieser Anstalt machte, den Falben nach dem Föhnerhof zu lenken. Gregor schaute seinen Meister mit großen Augen über die Schulter an und sagte dann: „Hist!" Der Falbe griff in der Richtung nach Angern aus.

Es war ein wundersamer Gegensatz, daß in den meisten Orten, durch welche Föhner kam, gerade Kirchweih gefeiert wurde und heitere Tanzmusik erscholl. Aber nicht die heitern Klänge der Musik allein waren es, die Föhner's schwergebeugtes Gemüth ergriffen, er erinnerte sich auch an die Tage seiner aufbrausenden Jugend, die in jeder von frohem Treiben belebten Schenke hier einst unvergleichliche Stunden genossen. Sorglos, feurig, trunken von Stolz und Glück bei der schönsten der Schönen, kannte sein Jubel oft keine Grenzen und sein Siegesgefühl kein Maaß. Wie stand es dagegen heute? Gesenkten Hauptes und mit scheu gewendeten Blicken kam er heute wieder an diesen Jubelstellen der Jugend vorüber; die frohen Töne der Musik erklangen auch heute und das nachwachsende Geschlecht tummelte sich munter wie einst, allein er war so sehr ein Anderer geworden, daß es ihm schien, als sei er sich selbst verloren gegangen. Es konnte keinen Trost für ihn gewähren, wenn er hier und dort einen Genossen seiner Jugendfreuden aus dem Fenster blicken, hier und dort eine flinke Tänzerin von einst vor dem Hause sitzen und auch älter und stiller geworden sah; dies war die einfache Wirkung der Zeit und der Sorge für das Wohl eines Hauses. Allein jene konnten doch heiter von Gemüth sein und sich harmlos früherer Jubeltage freuen; er aber war beschwert im Gemüth und sah sein Leben bedroht, da, wo er kaum begonnen, den Ernst und die Würde desselben recht zu erkennen.

Es mochte drei Uhr Nachmittags sein, als Föhner's Wagen sich Angern näherte. Auch hier, das gewahrte man von weitem, hatte die festliche Zeit der Kirchweih ihren Einzug gehalten. Die Klänge der Tanzmusik ertönten und vor der Schenke, die sich unter den ersten Häusern befand, standen zahlreiche Gruppen.

gebrauchen, ein Beweis, wie wenig die Aufklärung eingedrungen ist, und diesen zur Seite kämpft gegen den Fortschritt, ebenfalls in großer Bornirtheit befangen, ein weiterer Bruchtheil, der ein Anstrich von Bildung zur Schau trägt, aber im Ganzen sich wenig von den bethörten Massen unterscheidet. Mit dem Mummenschanz, die Religion ist in Gefahr, richtet der Pfaffe alles aus und trotzdem hat ganz Deutschland kein roheres, der Unmäßigkeit ergebeneres Volk wie das sogen. Altbaiern aufzuweisen, was die Kriminalstatistik nachweist. Auch dürfte wohl der baierische Klerus einer der wenigst gebildeten sein.

Baden.

Karlsruhe. Am 15. ds. waren hier gegen 50 Apotheker des Landes versammelt, um über eine in ihre Verhältnisse tief eingreifende Frage zu berathen. Das großh. Ministerium des Innern beabsichtigt nämlich, in 15 größeren und kleineren Städten des Landes Apotheken zu errichten und dieselben zur öffentlichen Bewerbung auszuschreiben: ein Vorhaben, wozu nach dem Dafürhalten von Sachkundigen dermalen gar kein Grund vorliegt. Die Versammlung hat beschlossen, die bereits entworfene wohlbegründete Bitteingabe an die hohen Kammern gelangen zu lassen mit dem schließlichen Gesuch, dieselben mögen dahin wirken, daß vorerst und bis zur Regelung der Verhältnisse mit dem norddeutschen Bunde von einer Aenderung in den dermaligen Verhältnissen der Apotheken des Landes ganz Umgang genommen werde. Auch wurde die Ausarbeitung einer Denkschrift beschlossen, die den Mitgliedern der hohen Kammern eingehändigt werden soll.

✝ **Aus dem Breisgau.** In Nr. 136 des Hochb. Boten findet sich ein Artikel „vom Schwarzwald", welcher sowohl für die Aufhebung der Wirthschaftsrechte als auch für die der Apothekerprivilegien das Wort nimmt. Einsender dieses will versuchen, auch dem mit der Sache weniger Vertrauten das Für und Wider möglichst anschaulich zu machen, so daß er sich selbst ein Urtheil darüber zu bilden im Stande ist.

Zuerst muß bemerkt werden, daß sich die Apotheker kunst mit keinem Gewerbe irgend welcher Art vergleichen läßt, sie steht ganz allein für sich da, weil von einer Spekulation mit den Medikamenten durchaus keine Rede sein kann, da weitaus der größte Theil der letztern nur auf ärztliche Verordnung abgegeben wird, diese aber sich in den mannigfaltigsten Formen bewegen, so daß der Apotheker nicht wie der Kaufmann, eine günstige Gelegenheit zum Einkaufen benützend, sich mit dem oder jenem Artikel auf längere Zeit versehen kann, weil der Verbrauch kein regelmäßiger, an bestimmte Artikel gebundener ist, und weil der Apotheker die Verpflichtung hat, immer möglichst frische Waaren zu haben.

Der Vortheil, welchen die Freigabe der Errichtung von Apotheken für das Publikum mit sich bringt, besteht nur in Wenigem gegenüber den vielen Nachtheilen und zwar ist es einzig und allein die Wahl der Apotheke.

Bis dahin war es in Baden wie auch in den übrigen deutschen Staaten in der Uebung, und war diese letztere durch die Länge der Zeit jedenfalls bewährt, daß für die Lebensfähigkeit einer wohlgeordneten, wohleingerichteten und wohlverwalteten Apotheke eine bestimmte Seelenzahl angenommen wurde, welch letztere in den Städten kleiner, auf dem Lande dagegen größer war, weil der Arzneiverbrauch auf dem letzteren geringer ist, als in den erstern. Durch dies war der Apotheker in der Lage, den bestehenden Vorschriften, und deren sind es nicht wenige, in Bezug auf Güte der Arzneimittel, in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Anders dürfte sich dies freilich gestalten bei Freigabe der Apotheken, hier könnte von einer von Staatswegen festgesetzten Taxe keine Rede mehr sein und es würde sich mehr und mehr der Gebrauch einschleichen, die Kunden zu taxiren und nicht die Arznei, wie dies in den Ländern bereits geschieht, wo die Apotheken frei sind, es würde aber auch mit einem etwaigen Sinken der Arzneipreise die Abnahme der Güte derselben Hand in Hand gehen.

Daß das Publikum hierbei der leidende Theil ist, wird wohl unbestritten sein. Die besten Beweise, was die Freigebung der Apotheken mit sich bringt, liefern Amerika, England und Frankreich. In diesen Ländern ziehen sich die Apotheken in die größeren Städte, während das Land derselben entbehrt und sich hier zum großen Schaden des Publikums sog. Pfuschanstalten aufthun, die nicht im entferntesten einen Vergleich mit unsern Apotheken auszuhalten im Stande sind, während die Preise der Arzneien um das doppelte und höher zu stehen kommen wie bei uns.

Eine Freigebung der Apotheken ohne Entschädigung, resp. Ablösung der Privilegien, wäre ein großes Unrecht, das der Staat einem Theil seiner Bürger begehen würde, indem manche Familien theilweise, manche aber auch gänzlich zu Grunde gerichtet würden. Der Staat hatte es immer in der Hand, die Apothekenkäufe nach einer bestimmten Norm zu reguliren und wenn er dies bis auf die letzte Zeit nicht gethan hat, so darf daraus doch nicht geschlossen werden, daß ihm jetzt das Recht zustehe, viele, mit Mühe und Arbeit erworbene Vermögen mit einem Schlag zu vernichten. Der Staat hat s. Z. die Käufe dadurch gutgeheißen, daß er den Accis nahm, er kann also jetzt mit Recht nicht kommen und dem dermaligen Besitzer einen solch großen Schaden zufügen.

Wo aber sollte die zu einer Ablösung nöthige Summe von ungefähr 10 Millionen Gulden hergenommen werden?

Weil eine Ablösung im höchsten Grade unwahrscheinlich ist, die Freigabe der Apotheken aber nach zwei Richtungen hin als äußerst gefährlich und verderbenbringend bezeichnet werden muß, so empfiehlt sich nur der Weg als der beide Theile befriedigendste, nämlich „da wo eine Apotheke nicht mehr im Stande ist, das arzneisuchende Publikum zu befriedigen, wo also die Bevölkerung so zugenommen hat, daß die Ausgabe der Arznei verzögert wird, eine weitere Konzession zu verleihen."

So lange der Staat ein gewisses Interesse an dem Wohl und Wehe seiner Bürger hat, so lange hat er auch die Verpflichtung, dafür zu sorgen, daß dieselben gute und billige Arzneien erhalten, was nur dann der Fall sein kann und wird, wenn die Apotheken unter Staatsaufsicht stehen. Sobald letztere aufhört, so hört auch die Apothekerkunst als solche auf und sinkt der Apotheker zum gewöhnlichen Arzneihändler herab, weil er von Staatswegen dazu gezwungen wird.

Müllheim, 22. Nov. Ueber den schon gemeldeten Mordanfall auf die Familie des großh. Oberamtsrichters hat die eingeleitete Untersuchung bis jetzt nur Weniges zu Tage gefördert. Nur so viel ist durch die an den Wänden des Zimmers entdeckten Spuren, sowie durch einen aufgefundenen schaftlosen Gewehrlauf ermittelt, daß der Thäter diesen mit 7 Kugeln geladen, an einen Baum angebunden, nach dem Zimmer des genannten Beamten gerichtet und dann durch Zunder abgebrannt hatte, er sich mithin, bis diese Art Höllenmaschine losging, leicht entfernen und verbergen konnte. Vor 4 Wochen wurde in dasselbe Schlafzimmer zur Nachtzeit ein schwerer Stein geworfen und vor 2 Jahren gleichfalls dorthin ein Schuß abgefeuert. Diese Frevelthaten sind um so unbegreiflicher und erregen um so mehr Entrüstung, als Oberamtsrichter Schätz eine allgemein geachtete und beliebte Persönlichkeit und ein pflichtgetreuer Beamter ist. Offenbar ist es aber ein und dieselbe Person, von welcher diese 3 Angriffe ausgingen, und hat man auch einen sehr schlecht beleumundeten Menschen, welcher in der Nähe des Amtsgerichtsgebäudes wohnt und schon vor 2 Jahren eben jenes ersten Schusses wegen in Untersuchung gezogen und den auch diesesmal die allgemeine Stimme als Thäter bezeichnet, zur Haft gebracht. Der Gemeinderath hat durch einen öffentlichen Aufruf Demjenigen 100 fl. zugesichert, der Angaben mache, welche zur Entdeckung des Thäters führen könnten, und hoffen wir, es sollte bald gelingen, den gefährlichen Menschen für einige Zeit unschädlich zu machen.

Freiburg, 25. Novbr. Für die Schwurgerichtssitzungen des IV. Quartals d. J. wurden folgende Herren heute als Geschworene durch das Loos bestimmt:

1. Georg Kern, Kaufmann und Bez.-Rth. von Merdingen, 2. Anton Wissert, Löwenwirth und Gem.-Rth. von Endingen, 3. Hermann Faller, Landwirth und Gemeinderath von Hausen, 4. Fritz Kaltenbach, Landwirth und Gemeinderath von Laufen, 5. Bartholomä Maier, Landw. v. Gundelfingen, 6. Jakob Hildmann, Landw. und Gem.-Rth. von Neuershausen, 7. Andreas Heinemann, Landw. und Bürgermstr. von Scherzingen, 8. Karl Sevin, Pfarrer von Eichstetten, 9. Johann Georg Wenk, Glaser v. Binzen, 10, Theodor Lang, Kaufm. v. Endingen, 11. Anton Zimmermann, Handelsmann v. Heitersheim, 12. Frhr. Ferdinand v. Hornstein, Gutsbesitzer v Kiechlinsbergen, 13. Johann Hatt, Landwirth, Stabhalter und Gem.-Rath von Ettenheim, 14. Karl Steiger, Landw. u. Bürgermstr. von Broggingen, 15. Friedrich v. Hermann, Fabrikant v. Emmendingen, 16. Johann Friedrich Bechtel, Landw. u. Bürgermstr. v. Bürchau, 17. Maier Bloch, Weinhändler und Vorsteher von Ihringen, 18. Mathias Weiß, Gastwirth v. Forchheim, 19. Jakob Beierle, Landw. von Buchheim, 20. Wilh. Haßler, Gastwirth v. Eichstetten, 21. Friedrich Büchelin, Landw. und Gem.-Rth. v. Wintersweiler, 22, Johann Georg Rübling, Landwirth und Gemeinderath von Denzlingen, 23. Friedrich Schmidt, Müller von Riedlingen, 24. Johann Schweizer, Küfer und Bürgermeister von Ebnet, 25. Anton von Hermann, Fabrikant von Schönau, 26. Dr. Adolph Ziegler, Arzt v. Freiburg, 27. Joh. Baptist Weiß, Landw. u. Gem.-Rth. v. Obersimonswald, 28. Ludwig Kramer, Landw. v. Hertingen, 29. Hermann Schütterer, Landw. v. St. Georgen, 30. Johann Georg Thoma, Kaufmann von Freiburg.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Nov. Keine der Gesetzesvorlagen, womit gegenwärtig die bad. Kammern beschäftigt sind, hat bei uns so lebhaften Anklang und allgemeine Theilnahme gefunden, als die über die bürgerliche Standesbeamtung, und beziehungsweise die obligatorische Civilehe. Man anerkennt, daß Baden mit dieser bedeutungsvollen Aenderung der bisherigen Beziehung zu den kirchlichen Organen den letzten entscheidenden Schritt gethan hat, um den Kirchen, deren Selbstständigkeit und Freiheit, volle Rechnung zu tragen, zugleich aber auch das zu thun, was die Selbstständigkeit des staatlichen Lebens unumgänglich nothwendig verlangt. Damit hat Baden ganz Deutschland ein Vorbild gegeben, und hat seine alte ehrenvolle Stellung wieder eingenommen, der Bahnbrecher und Fahnenträger dessen zu sein, was die fortgeschrittene Civilisation als Bedürfniß in sich trägt, dessen Befriedigung in rechter Weise geschehen muß, wenn das öffentliche Leben nicht erkranken soll. Indessen wundert man sich, daß weder die badische Regierung bei ihrer Gesetzesvorlage, noch die zweite Kammer bei deren Berathung den halbbarbarischen Ausdruck Civilehe hat fallen lassen, um an dessen Stelle die der ganzen Sache allein richtig entsprechende Bezeichnung bürgerliche Trauung zu gebrauchen. Denn die barbarische Zusammensetzung Civilehe ist dem gemeinen Manne unverständlich und leicht anstößlich, indem ihm nahe liegt, man wolle mit dem neuen Wort eine neue Sache einführen, was doch durchaus unwahr ist, indem auch die bürgerliche Trauung längst, nur daß sie durch den Pfarrer als Beauftragten des Staats zugleich mit der kirchlichen Trauung vollzogen wurde. Die ganze Richtigkeit der ultramontanen Einwürfe gegen das Gesetz beruht auf der vollen Klarheit dieses Verhältnisses. H. Z.

„Musik empfängt mich, da ich komme", dachte Föhner, auf den Boden des Wagens niederblickend, „wie werde ich den Ort wieder verlassen?"

Er gab hierauf dem Knecht einen Wink, bis vor das Jägerhaus am andern Ende des Orts vorzufahren und versank in düsteres Nachdenken.

Bei der letzten Andeutung sah der Knecht noch erstaunter über die Schulter und dachte: „Jägerhaus? Volkh? Was soll das werden?" Denn er wußte auch etwas von dem Wildererleben seines Herrn und den Kämpfen mit Volkh zu erzählen. Einige Wildererzüge hatte auch er mitgemacht und verlor erst dann die Lust an diesem Treiben, als ihm Volkh in einem Kampfe eine Kugel so nahe am Kopf vorüberschickte, daß er seitdem sich begnügen mußte, ohne den untern Theil des rechten Ohres durch dieses Jammerthal zu wandern.

Die Belustigung in der Schenke hatte das Leben des Dorfes beinahe vollständig an sich gezogen, so daß Angern wie ausgestorben aussah. Die Hausthiere, besonders das Geflügel der Höfe, ging um so ungestörter in Wanderzügen auf und ab, da und dort predigte ein Hahn von der Kanzel eines Zauns, daß gar bald eine Zeit kommen werde, wo der Himmel seine herbstliche Heiterkeit aufgeben und sich mit Regenwolken des Trübsinns umhüllen werde; diese Prophezeihung war um so leichter auszurufen, als ja der Oktober zur Neige ging und die Novembernebel ihren Trauermonat anzukündigen begannen.

In einem Menschengemüthe, das eben durch Angern nach dem Jägerhause zog, war bereits der ganze November der Schwermuth eingezogen; Föhner, dessen Gemüth hier gemeint ist, saß in so tiefem Sinnen auf dem Wagen, daß er die Bemerkung des Knechts nicht hörte, der auf das Jägerhaus deutend sagte: „Da ist Alles zu, da ist Niemand daheim." Erst als der Wagen an der Kapelle vorbeifuhr und Föhner's Spion, der Zündler, herzutrat, erwachte Föhner aus seinen Gedanken.

„Du hier?" fragte er mit düsterer Stirn. „Was willst Du? Wen suchst Du?"

„Muß ich nicht Wache halten für Euch und sehen, was beim Volkh da drüben vorgeht?"

Föhner blickte weg und sagte dann: „Find' ich Volkh zu Hause?"

„Ihn und alle und seinen Schwäher Löwiathan dazu."

„Aber das Haus ist geschlossen."

„Alle sind im Garten."

„Geh!"

„Der Löwiathan hat vorhin Euern Namen genannt; es hat gethan, als wenn ein Berg umgefallen wäre."

Föhner winkte und Zündler zog sich hinter die Kapelle zurück, von wo man zwischen Hollundergebüsch hier und da einen Blick in den Garten des Forsthauses werfen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Von der Strafkammer in Konstanz wurde am 24 d. M. Dr. Hansjacob der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, verübt durch seine in der bekannten Versammlung der Schwarzen zu Engen gehaltenen Rede, für schuldig befunden und zu einer auf der Festung zu erstehenden Gefängnißstrafe von 4 Wochen und zu einer Geldstrafe von 25 fl. verurtheilt. Ferner wurden wegen Beihülfe Kaplaneiverweser Halbing in Säckingen, der das Manuscript der Rede an die Redaction des „Trompeter von Säckingen" besorgte und Redacteur Berberich, wegen Abdrucks derselben im „Bad. Beobachter", zu je drei Wochen Festung und 20 fl, endlich Buchdrucker Fuchs in Säckingen wegen Abdrucks der Rede im „Trompeter" zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Ein Vetter des erstgenannten Dr. Hansjacob wurde dieser Tage wegen Herabwürdigung der Religion von der Strafkammer zu Offenburg in eine Kreisgefängnißstrafe von zwei Monaten verfällt. Derselbe ist übrigens ein sittlich verkommenes Subject. Die dieser Tage von dem Schöffengericht Heidelberg verurtheilten Decan Franz und Genossen — im Ganzen 14 — haben außer den Kosten zusammen die Summe von fl. 350 aufzubringen, da jeder Einzelne derselben in eine Geldstrafe von fl. 25 verfällt wurde.

— Auch eine süddeutsche Armee bilden die Feuerwehren Bayerns, Württembergs und Badens, welche einen Mitgliederstand von 92,447 Mann aufweisen und zwar: Bayern 412 Feuerwehren mit 44,503, Württemberg 173 Feuerwehren mit 39,944 und Baden 91 Feuerwehren mit 11,000 Mitgliedern. Im Ganzen also zählt Süddeutschland 676 freiwillige Feuerlösch-Rettungs-Vereine.

— (Versteckter Menschenhandel.) Man hat sich die Mühe genommen, nachzuzählen, wie viele neugeborene Kinder zu einer gewissen Zeit in dem weitverbreiteten englischen „Morgenblatte" zur „Adoption" ausgeboten werden, und gefunden, daß die Zahl dieser kleinen Würmer wöchentlich durchschnittlich 43 beträgt. „Adoption" heißt natürlich so viel als Ankauf. Manche suchen brünette, Andere blonde Kinder und in Folge dessen wird die lebendige Waare auch gleich mit Angabe der körperlichen Eigenschaften annoncirt und ausgeboten. So liest man: „Ein hübsches, dralles Mädchen von 4 Monaten, mit blauen Augen und blondem Haar, von gesunden Eltern stammend, ist sofort zu adoptiren"; „ein neugeborenes, ungewöhnlich großes Kind, männlichen Geschlechts, von wohlgeformten Gliedern und angenehmen Gesichtszügen (!) kann sofort adoptirt werden. Die besten Referenzen betreffs der Gesundheit der Eltern werden gegeben." Blauäugige Kinder sind sehr begehrt, besonders wenn sie brünett sind; es sollen sogar für solche Exemplare bisweilen bis zu 500 Doll. bezahlt werden.

— Der Todtengräber Graß in Wartenburg in Ostpreußen, der Leichenschändung seit Jahren trieb, ist dieserhalb zu 18monatlicher Gefängnißarbeit verurtheilt worden.

— Die „N. Fr. Pr." weist nach, daß der Cursverlust an österreichischen Effecten an der Wiener Börse während der fünf Wochen vom 24. August bis 28. September (in welche die Krankheitsnachrichten des Kaisers Napoleon fallen) sich auf 385,734,706 fl. beläuft.

— In der Münze in Paris ist man bereits mit der Prägung der neuen Stücke zu 25 Franken beschäftigt, welche als Grundlage für eine internationale Münzeinigung dienen sollten.

Emmendingen, 29. Nov. Der in Nr. 133 d. Bl. erschienene Diebstahlsartikel war, wie wir leider zu spät erfahren haben, ein schlechter Witz. Zur Aufnahme desselben wurden wir durch Umstände bewogen, die auch für andere Redaktionen maßgebend gewesen wären. Der wahre Sachverhalt, und insbesondere, daß wir damit mistifizirt worden sind, war hier sofort allgemein bekannt. Gleichwohl benützte ein gewisser hiesiger und zur Genüge bekannter H-Korrespondent der Landeszeitung diesen Anlaß, um, gegen besseres Wissen, in leidenschaftlicher und taktloser Weise gegen uns vorzugehen. Sollte dies Revanche sein für die Nichtaufnahme seiner vielfältigen aus dem Reiche des höhern Blödsinns stammenden Einsendungen, womit er schon soviel Papier verdorben und unsern Papierkorb bereichert hat, so gönnen wir ihm diesen Triumpf. Ganz ungerechtfertigt aber ist die Entrüstung der übrigen Zeitungen, denn keine einzige hat unser Blatt als Quelle ihrer ähnlich lautenden Artikel s. Zeit angegeben, und können wir deshalb auch nicht für dieselben verantwortlich gemacht werden. An die bad. Landeszeitung richten wir aber die Frage, ob sie nicht schon in ähnlicher und stärkerer Weise dupirt worden ist.

Die Redaktion d. Bl.

Geld-Cours.

Preuß. Kassenscheine fl.	44⅞—45⅛	Rand-Dukaten fl.	9 36—38
Preuß. Friedrichsd'or fl.	9 58—59	20-Franken-Stücke fl.	9 28—29
Pistolen fl.	9 47—49	Englische Sovereigns fl.	11 54—58
Holländ. 10fl. Stücke fl.	9 54—56	Dollars in Gold fl.	2 27—28

Bekanntmachung.

Nr. 1227. Großh. Bezirksbauinspection Emmendingen in Freiburg ersucht hiermit, sämmtliche Rechnungen für die an Staatsgebäuden ihres Bezirks gefertigten oder verakkordirten Arbeiten alsbald und spätestens bis 10. Dezember d. J. einzureichen mit dem Anfügen, daß später einkommende Rechnungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Freiburg, den 28. November 1869.

Gr. Bezirksbauinspection Emmendingen.

Arnold.

Dienstmädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, das bürgerlich kochen kann, im Nähen bewandert ist u. Liebe zu Kindern hat, findet auf Weihnachten einen Platz.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Zu dem nicht mehr fernen lieben heiligen Christfeste würde ich es mit größtem Danke erkennen, wenn alle etwaigen Wünsche, mit deren Ausführung ich betraut werden sollte, mir von den werthen Interessenten **recht bald** übergeben werden möchten, auf daß ich recht pünktlich bedienen kann, ich bitte darum.

Achtungsvoll

Carl Trömer's Univ. Bchhdlg.

in Freiburg, Bertholdstr. 15.

Operngläser,
Perspective,
Loupen,
Pince-nez,
Brillen

empfiehlt zu den billigsten Preisen

Dietrich,
Uhrmacher.

Wohnung zu vermiethen.

Den zweiten Stock hat zu vermiethen

Stricker **Limberger.**

Metzelsuppe,

nächsten Samstag Abend
auf dem **Wöpplinsberg.**

Frischgewässerte

Stockfische

bei **C. F. Rist**
beim Rebstock.

Eichene Zimmerspäne

sind zu haben bei

Gebrüder Serauer.

Vorzüglichen

Welschkorn-Branntwein

bei **C. F. Rist**
beim Rebstock.

China-Bitter.

Diätisches Hausmittel bei Blähungen, Aufstoßen, Magensäure, Magenkrampf, Magenkatarrh, auf Reisen gegen Erkältungen 2c., und von Aerzten auf's Beste empfohlen.

Niederlage für **Endingen** u. Umgebung bei Hrn. **J. Werneth.**

In 1/1 Flaschen 1 fl. 24 kr.
" 1/2 " — 51 kr.

Offenburg. **Carl Stigler,**
Apotheker.

Emmendingen.

Saengerrunde Hochberg,

Sonntag, den 5. Dezember 1869, Abends präcis 7 Uhr,

Abendunterhaltung im Gasthaus zum Engel.

PROGRAMM.

I. Abtheilung:

1. Sängergruß, Männerchor, von . . . . . Strauß.
2. Ouvertüre aus „Maurer und Schlosser" für Klavier und Violin, von . . . . . Auber.
3. Herein! Solo für Tenor, von . . . . . Kücken.
4. Wanderlust, gemischter Chor, von . . . . . Abt.
5. Die drei Liebchen, für Baß, Klavier u. Cello, von Speier.

II. Abtheilung:

6. Laßt marschieren, Männerchor, von . . . . Kücken.
7. Fantasie aus „Lucia di Lammermoor" für Klavier und Violin von . . . . . Donizetti.
8. Ich denke ewig Dein! Quartett, von . . . . Haine.
9. Abendlied, gemischter Chor, von . . . . . Fuchs.
10. Du deutsches Volk! Männerchor, von . . . Abt.

III. Abtheilung:

Tanzunterhaltung.

Aechte brillante Farben. geschmackvoller, dauerhafter Druck, Appretur wie neu. Prompte Bedienung bei billigen Preisen.

Agentur

der

Kunstfärberei, Druckerei und Appretur

Die modernsten Pariser Dessins liegen zur gefälligen Einsicht vor. Der Versandt geschieht jeden Mittwoch

von **Albert Schumann** in **Esslingen a. N.**

besorgt bestens **Emilie Ruoff** in Emmendingen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie **Dr. O. Killisch** in Berlin, jetzt **Mittelstrasse Nro. 6.** — Auswärtige brieflich. Schon über Hundert geheilt.

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Am 1. Christtag, 25. Dezember, Abends 5 Uhr,

findet im großen Saal des Gasthauses „zum Engel"

die Christbescheerung

für arme Kinder

im Alter von 2 bis 6 Jahren statt, wozu wir freundlichst um Gaben, bestehend in nützlichen Gegenständen, bitten.

Der Vorstand.

Arbeiterverein!

Donnerstag, 2. Dezember, Abends 8 Uhr, Unterrichtsstunde in Geschäfts-Aufsätzen. Bei der großen Nützlichkeit dieses Unterrichts müssen wir unsere Mitglieder dringend ersuchen, zahlreich zu erscheinen.

Ebenso werden Mitglieder, welche der Bibliothek Bücher entlehnt haben, aufgefordert, dieselben behufs Büchersturzes am **Sonntag, den 5. Dezember,** zwischen 1/2 10 und 11 Uhr im Lokal abzugeben.

Der Vorstand.

Apotheker Bergmann's

Eispommade

aus Paris, rühmlichst bekannt, die Haare zu kräuseln, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfiehlt à Flacon 18, 27 und 36. kr. **Frau Blenkner.**

Freie Handelsgenossenschaft.

Mittwoch, 1. Dezember d. J.,
Nachmittags 1/2 2 Uhr,

Generalversammlung

im Lokal zum drei König.

Einladung an sämmtliche Mitglieder der Genossenschaft.

Emmendingen, 22 Nov. 1869.

Limburger und Schweizerkäse

empfiehlt **C. F. Rist**
beim Rebstock.

Einen großen Dunghaufen

hat zu verkaufen.

Wer sagt die Exp. d. Bl.

Emmendinger Fruchtmarkt.

19. November 1869.

Fruchtpreis.	Emr. fl.	Emr. kr.	Emr. fl.	Emr. kr.	Emr. fl.	Emr. kr.
Waizen	6	30	6	12	5	39
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbweizen	—	—	4	42	—	—
Roggen	—	—	4	3	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	4	24	—	—
Haber	4	36	4	24	4	10
Welschkorn	—	—	3	45	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 14 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.